

Statement

des Präsidenten des Sozialverbands Deutschland (SoVD) Adolf Bauer

**anlässlich der Pressekonferenz am 3. November 2011 in Berlin
zur Vorstellung des Weckrufes „Die überfällige Pflegereform zur Umsetzung
von Reha vor und bei Pflege nutzen!“**

– Es gilt das gesprochene Wort –

Meine Damen und Herren,

die bisherige Bilanz der von der Bundesregierung versprochenen Reform der Pflege alarmiert die Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen in höchstem Maße. Denn anstatt die Pflegeversicherung fortzuentwickeln und die Mängel in der pflegerischen Versorgung zu beseitigen, tritt die schwarz-gelbe Koalition auf der Stelle. Zudem wird die Diskussion in bedrohlicher Weise auf einen Ausstieg aus der solidarisch finanzierten Pflege beschränkt. Im proklamierten „Jahr der Pflege“ droht eine regelrechte Pflegepleite mit spürbaren Folgen für die Betroffenen. Die Gefahr einer Politik der schönen, aber leeren Worte ist augenscheinlich. Das Risiko wächst, dass am Ende ein Kompromiss steht, der in erster Linie dem Koalitionsfrieden dient, jedoch die Situation der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen nicht verbessert.

Meine Damen und Herren,

der SoVD hat bereits früh vor dieser folgenschweren Entwicklung gewarnt und auf den dringend erforderlichen Handlungsbedarf hingewiesen. Eine Pflegereform muss zuallererst den Menschen helfen, die tagtäglich in der häuslichen Pflege sowie in den Pflege- und Altenheimen den sich verschärfenden Bedingungen ausgesetzt sind. Ihnen hilft keine „weiße Salbe“, sondern einzig und allein spürbare Unterstützung und Entlastung. Eine durchgreifende Pflegereform muss insbesondere Maßnahmen beinhalten, die auf die Verhinderung und Abmilderung von Pflegebedürftigkeit abzielen. Sowohl Prävention als auch Rehabilitation werden jedoch im Rahmen der bisherigen Pflegediskussion weitestgehend außer Acht gelassen.

Angesichts dieser Situation will der SoVD die politisch verantwortlichen Akteure mit einem Weckruf aufrütteln und zum Handeln bewegen. Zudem fordert der SoVD, die Pflegereform als eine Chance zur Umsetzung des Grundsatzes „Reha vor und bei Pflege“ zu nutzen.

Meine Damen und Herren,

wie sehen unsere Vorschläge im Einzelnen aus?

An erster Stelle fordern wir, das Potenzial von Rehabilitation wirksam auszuschöpfen. Pflegebedürftigkeit muss besser vermieden und verringert werden. Zum Beispiel indem Rehabilitationsbedarfe besser erfasst werden als bisher.

Unsere zweite Forderung zielt darauf ab, die Zusatzqualifikationen der Hausärztinnen und Hausärzte stärker auf Altersheilkunde beziehungsweise auf die geriatrische Rehabilitation abzustellen.

Zudem muss sich endlich eine Pflege lohnen, die die Pflegebedürftigkeit nachhaltig reduziert. Deshalb sind entsprechende finanzielle Anreize in der Pflege- und Krankenversicherung erforderlich.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Investitionen in die geriatrische Rehabilitation erst erfolgen, wenn die Trägerschaft bei der Pflegeversicherung liegt. Denn die gegenwärtigen Träger der medizinischen Rehabilitation, die Krankenkassen, scheuen aus verständlichen Gründen bisher finanzielle Belastungen, die sich erst in Zukunft und vorwiegend bei den Pflegekassen positiv auswirken.

Fünftens hält es der SoVD für erforderlich, die geriatrische Reha flächendeckend auszubauen. Insbesondere für die häusliche Pflege älterer Menschen sind bedarfsdeckende Angebote nötig.

Meine Damen und Herren, die pflegenden Angehörigen sind es, die maßgeblich zum Erfolg von Rehabilitationsmaßnahmen beitragen. Es muss im Interesse der Pflegekassen liegen, den unter enormer psychischer und physischer Belastung stehenden pflegenden Angehörigen eine eigene qualifizierte medizinische Vorsorge und Rehabilitation zu bieten.

Schließlich fordern wir eine umfassende Verbesserung der Finanzierungs- und Arbeitsmöglichkeiten in der professionellen Pflege. Denn die Umsetzung einer präventiven und rehabilitativen Pflege scheitert oftmals an unzureichenden personellen und finanziellen Ressourcen.

Meine Damen und Herren,

unser Weckruf an die Bundesregierung ist klar und deutlich:

Die versprochene Pflegereform muss jetzt mit dem besonderen Augenmerk auf die Vermeidung von Pflegebedürftigkeit in Angriff genommen werden. Einer Privatisierung des Pflegerisikos erteilt der SoVD eine Absage. Zudem verbietet sich eine reine Symbolpolitik auf dem Rücken der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen, denn Pflege braucht mehr als Kosmetik. Dies bringen wir heute auch mit dem ausliegenden Protestplakat zum Ausdruck, das gegen zwölf Uhr großflächig am SoVD-Gebäude enthüllt wird.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.